

Zertifizierung für Kameraleute

Braucht die Branche einen Standard? Das Zertifikat des BVFK kann helfen.

(mh) Vielfältige Ausbildungswege, mannigfaltige Einsatzgebiete in Film und Fernsehen - die Schaffung eines einheitlichen Berufsbildes für Kameramänner und -frauen ist naturgemäß schwierig, oft fehlt es an begrifflicher Trennschärfe. Zudem drängen neue Berufsbilder, wie der "Videojournalist" und "Mediengestalter" ins Feld, in denen zunehmend mehrere unterschiedliche Tätigkeiten auf Einzelpersonen vereint werden, unter die auch die originäre Kameraarbeit fällt. Wie kann dem begegnet werden?

Der BVFK unternimmt seit etwa anderthalb Jahren in der AG Aus- und Weiterbildung die Anstrengung, ein bisher einzigartiges Projekt voranzubringen. Um einer qualitativen Abwertung des Begriffs "(Fernseh-)Kameramann" entgegen zu wirken, soll durch eine Zertifizierung allmählich ein Berufsstandard geschaffen werden. Kameraleute sollen künftig die Möglichkeit erhalten, ihren Berufsstatus feststellen und zunächst gegenüber Versicherungen und Behörden anerkennen zu lassen, ihn quasi mit einer Art geschütztem "Gütesiegel" auszuzeichnen und sich damit nicht zuletzt als Teil einer eigenständigen Berufsgruppe auf dem Markt zu positionieren. Kurz: Wer darf sich eigentlich Kameramann nennen?

Der BVFK ist bestrebt, einheitliche Auszeichnungsmerkmale festzulegen, um genau diese Frage zu klären. 3 Jahre Berufserfahrung vorausgesetzt, können Ausbildungsnachweise, Arbeitsproben, Referenzen, Erfahrungsberichte und eine Vita mit speziellen Kenntnissen für die Erlangung des Zertifikats herangezogen werden. Wie viele andere Berufe ist auch der des Kameramannes ständigen Veränderungen und Weiterentwicklungen, die nicht nur technisch bedingt sind, unterworfen. Die nachgewiesene Teilnahme an brancheninternen und -externen Fortbildungsmaßnahmen soll daher ebenfalls zentraler Bestandteil des Zertifikats sein.

Die weiteren Vorteile liegen auf der Hand: mit der Einigung auf eine einheitliche Definition des Berufsbildes stärken die zertifizierten Kameraleute ihre eigene Kompetenz als Bildgestalter und erleichtern sich damit auch die immer anstrengender werdende

Überzeugungsarbeit gegenüber Produzenten - schließlich ihre Auftrag- und Arbeitgeber. Gerade in den Verhandlungen über Gagen und Arbeitsbedingungen kann ein solches Zertifikat eine Unterstützung bieten, um vor allem Preisdumping zu verhindern und den Wert der Kameraarbeit in gestalterischer, als auch in handwerklicher und künstlerischer Sicht, hervorzuheben. Aber auch der Nachwuchs soll im Fokus bleiben. Mit dem Mittel der Zertifizierung können Ausbildungsziele noch genauer formuliert werden. Zukünftige Mediengestalter, die mit der Arbeit an der Kamera liebäugeln, erhalten so zum Beispiel eine Orientierung, die beiden Seiten von Nutzen ist. Zum einen ist damit gesichert, dass die Kameraarbeit auch in Zukunft originär bleibt, wenn der Strom der Auszubildenden besser gelenkt werden kann, zum anderen werden frühzeitig klare Perspektiven für den Nachwuchs geschaffen.

Der BVFK sieht in diesem Projekt die Chance, den Beruf von Kamerafrauen und -männern vor zunehmender Amateurisierung und Ausbeutung zu schützen. Die Website des Verbands könnte mithin den Zugriff auf eine zentrale Datenbank bieten, in die zertifizierte Kameraleute aufgenommen werden um so ihr individuelles Profil gegenüber potenziellen Auftraggebern zu präsentieren.

Das "Zertifikat Kameramann/-frau" des BVFK ist ein ehrgeiziges Ziel zum Wohle aller Kameraleute, die den Werterhalt ihrer eigenen Arbeit schätzen und über diesen Weg zu einer Vereinheitlichung des Berufsbildes und der Schaffung gewisser Standards ohne Qualitätsverlust beitragen können und wollen.

Weiterführende Links: (...)

Dokumente: (Berufsbilddefinitionen, Zertifikatvorlagen, etc.)